Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 60 (1977)

Artikel: Die Bronzegefässe der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura

Autor: Drack, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-115890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Walter Drack

Die Bronzegefäße der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura

Der vorliegende Aufsatz beschließt die Reihe von Einzelstudien zur Kultur der Hallstattzeit im schweizerischen Mittelland und Jura*.

Wie in den bisherigen Aufsätzen beziehen sich auch die in der vorliegenden Arbeit angeführten Objektnummern auf die Nummern im anschließenden Katalog[1].

Dieser Katalog ist im Vergleich zu den Verzeichnissen in den vorangehenden Aufsätzen relativ bescheiden. Er ist aber auch bescheiden im Vergleich zu analogen Inventaren Süddeutschlands und Ostfrankreichs – vom Salzkammergut oder etwa auch vom Tessin ganz zu schweigen.

Auffällig ist auch, daß die größeren Metallgefäße oder Summierungen von kleineren vor allem aus zwei größeren Gebieten stammen: einerseits aus der näheren und weiteren Umgebung von Zürich, anderseits aus der näheren und weiteren Umgebung von Freiburg im Üchtland. Dies dürfte nicht zufällig sein. Denn, auf die Hallstattzeit zurücktransponiert, gruppieren sich die betreffenden Funde um zwei befestigte Zentren: einerseits um den Üetliberg, anderseits um die seit rund drei Jahren bekannte Anlage Châtillon in der Gemeinde Posieux westlich von Freiburg[2] beziehungsweise um den Wistenlacherberg (Mont Vully), wo indes erst einige hallstattzeitliche Scherben nachgewiesen sind[3]. Auffällig ist jedenfalls, daß trotz vielen Grabhügeluntersuchungen einstweilen in den folgenden Gebieten Metallgefäße völlig fehlen: in der Westschweiz (westlich der Linie Neuenburg–Payerne), im Berner Mittelland zwischen Emme und Wigger, im Jura und im Baselbiet sowie in der Ostschweiz (östlich der Wasserscheide zwischen Glatt und Töß).

Diese Tatsache wird noch unterstrichen, wenn das nicht ganz gesicherte Fragment einer *Situla* aus dem durch einen Goldreif, ein Goldohrringlein und das Ortband einer Dolchscheide bekannt gewordenen Grabhügel bei Châtonnaye FR stammen könnte[4]. Auch die Funde aus dem großen Grabhügel von «Les Favargettes» bei Coffrane NE unterbauen das Gesagte, muß doch das Plateau des nur durch die Schlucht des Seyon gegen Neuenburg hin geöffneten Val-de-Ruz zum westlichen der beiden großen Einzugsgebiete mit den Metallgefäßen gerechnet werden (Drack 1964, 29ff.).

Die derzeit aus den besagten Gebieten des schweizerischen Mittellandes stammenden Gefäße umfassen Situlen, halbkugelige Becken, eine Ciste, ein Kreuzattaschenbecken sowie eine größere Anzahl Perlrandschüsseln, unverzierte Schüsseln, eine Henkeltasse sowie zwei nicht völlig gesicherte Bronzeschalen (einerseits aus der Gegend von La Béroche NE, anderseits aus Visp VS).

1. Situlen (Abb. 1)

Abgesehen von dem eingangs erwähnten, leider nicht mehr vorhandenen Schulterfragment einer Situla aus Châtonnaye FR, sind aus dem Mittelland insgesamt sechs Situlen oder Fragmente von solchen vorhanden. Sie stammen durchwegs aus Grabhügelinventaren: drei von Wohlen AG und je ein Stück aus Ins BE, Adiswil, Gemeinde Gunzwil LU, und Russikon ZH.

Diese Situlen und Situlenreste würdigte W. Kimmig (1964, 51f.) folgendermaßen:

«Alle bis heute bekannten nordschweizerischen Situlen gehören, wie es scheint, ausschließlich dem Rheinischen Typus an ... Gut erhalten ist die Situla aus Russikon-Eggbühl. Sie wurde schon 1837 zusammen mit drei Paukenfibeln, Fragmenten eines Gürtelblechs, mehreren Bronzearmringen und einer kleinköpfigen Nadel unbeobachtet einem Körpergrabe entnommen ... Als Zeitstellung ist damit Hallstatt D2 sicher gegeben. Die Situla besitzt die übliche Eisen-

* Bisher sind erschienen:

- im JbSGU 52, 1965: Die hallstattzeitlichen Bronzeblecharmbänder aus der Schweiz;
- im JbSGU 53, 1966/67: Anhängeschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura (Ergänzung dazu im JbSGU 55, 1970, 87);
- im JbSGU 54, 1968/69: Die Gürtelhaken und Gürtelbleche der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura (Korrekturzusatz dazu im JbSGU 55, 1970, 87);
- im JbSGU 55, 1970: Zum bronzenen Ringschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura;
- im JbSGU 57, 1972/73: Waffen und Messer der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura.

Zwei wichtige Gefäße sind hier nicht behandelt: die *Hydria von Grächwil,* Gemeinde Meikirch BE, und die *Goldschüssel von Zürich-Altstetten,* da beide mehrmals eingehend gewürdigt wurden:

- die Hydria von Grächwil in: H. Bloesch 1943, 22 und 148ff.; H.A. Cahn 1958, 21ff.; W. Drack 1959, 10f.; H. Jucker 1966, 119; ders. 1973, 42ff.;
- die Goldschüssel von Zürich-Altstetten in: J. Heierli 1901, 1ff.; J. Déchelette 1927, 280ff.; E. Vogt u.a. 1971, 92ff.

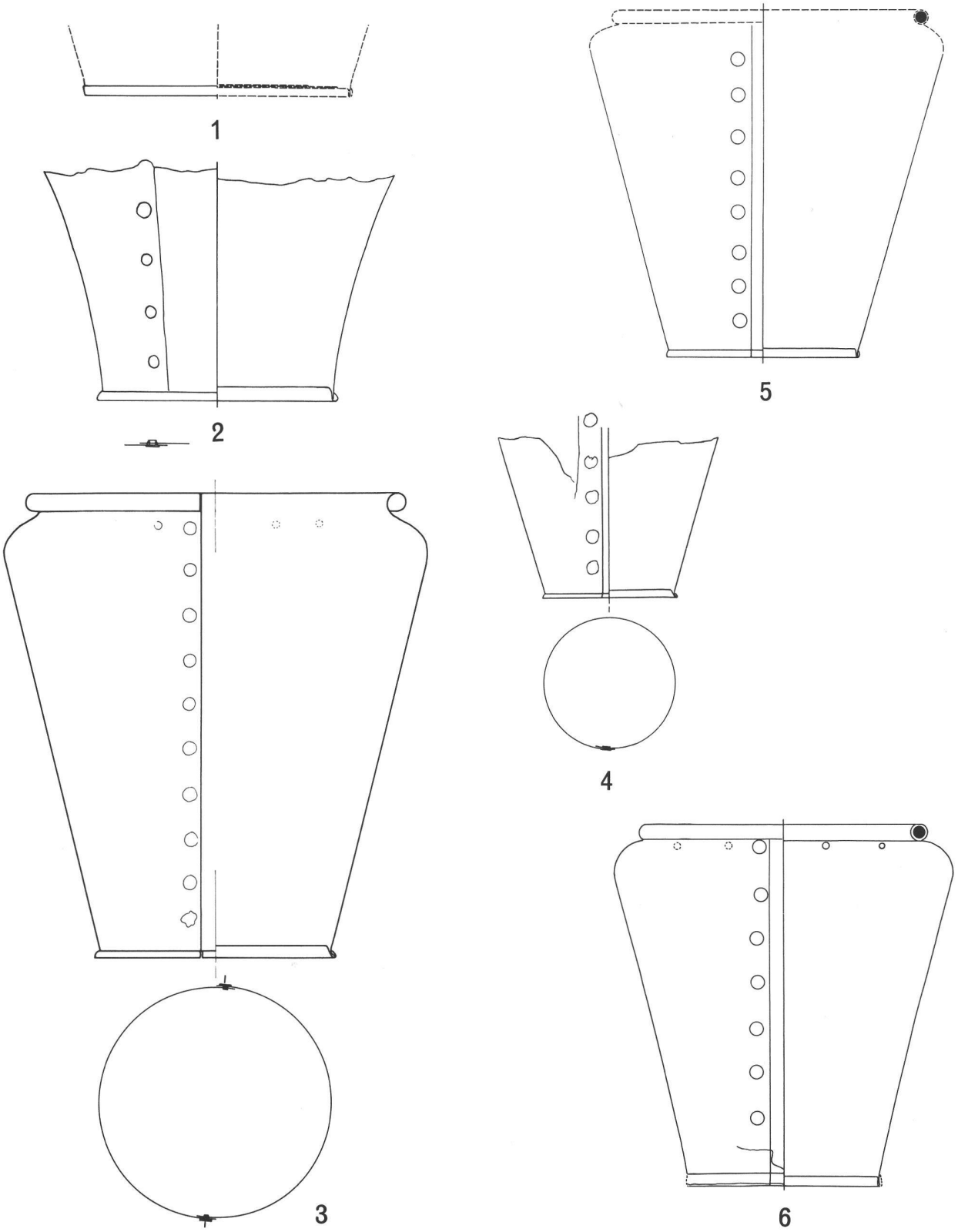


Abb. 1. Bronzesitulen. 1 Ins BE. 2 Adiswil, Gem. Gunzwil LU. 3–5 Wohlen AG. 6 Russikon ZH. – 1:4.

einlage im Randsaum, hat eingefalzten Boden und bandförmige Attaschen, die freilich nur noch aus den Nietlöchern zu erschließen sind. Die Hügelgruppe Wohlen-Hohbüel AG hat gleich drei Situlen geliefert. Nahezu identisch mit Russikon dürfte die Situla aus Hügel I/11 von Wohlen gewesen sein, bei der allerdings Randabschluß und Attaschen weggebrochen sind. Zwei mitgefundene Schlangenfibeln datieren das Stück schon in die Frühphase der späten Hallstattzeit (Hallstatt D1). – Ungewöhnlich klein ist die Situla aus Hügel I/10, die in ihren Proportionen etwa der Situla aus Schweighausen entspricht. Leider fehlt auch bei ihr der Randteil. Die zahlreichen Beifunde – unter anderem eine Schlangenfibel, zwei Paukenfibeln, sieben Körbchenanhänger, ein Gürtelblech, Bronzearm- und Fußringe, drei Kleinkopfnadeln und Glasschmuck – verweisen auch sie in die späte Hallstattzeit (Hallstatt D1–2). – Sehr groß – 33 cm – ist die dritte Wohlener Situla aus Hügel II/1, die mit den Situlen von Kärlich von 1927 und Hassel konkurrieren kann. Auch sie ist wie diese aus zwei Hälften gearbeitet worden. Ihr Randteil mit dem eingelegten Eisenring ist wohl erhalten, dagegen fehlen wiederum die Bandattaschen, die sich jedoch durch die typische Nietstellung zu erkennen geben. Mit dieser Situla wurden zwei Bronzeschüsseln, zwei Gürtelbleche, eine Paukenfibel, zwei Lignitarmbänder und Nadelfragmente gefunden, womit auch für dieses Stück eine Datierung nach Hallstatt D2 gewährleistet ist. – Stark fragmentiert ist leider auch die Situla aus dem Wagengrab von Gunzwil-Adiswil «Bettlisacker» LU, bei der wir jedoch gleichwohl keine Bedenken tragen, sie unserer Gruppe zuzuweisen. Die Bodenbildung entspricht völlig den anderen Schweizer Stücken. Auffallend ist dagegen die starke Einschweifung des Blechkörpers. Leider sind die Fundumstände des Grabes sehr unklar, doch darf mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen vier-, nicht zweirädrigen Wagen geschlossen werden. Offen bleibt dagegen der Bestattungsritus. Ein Brandgrab scheint nicht ausgeschlossen zu sein. Der Halsschmuck aus Goldröhrchen mit eingehängten (?) Gagatperlen sowie der mitgefundene Lignitarmring verweisen auch dieses Grab mit Sicherheit in die späte Hallstattzeit. – Ob schließlich der nur in einer Skizze von Bonstettens erhaltene Bronzeeimer aus einem Wagengrab von Ins BE, Grabhügel VIII/1848, zu unseren Situlen gerechnet werden darf, erscheint ... fraglich. Man könnte ihn allenfalls mit dem Eimer von Gladbach vergleichen, auch wenn die Randbildung eine andere ist. Ob der von W. Drack abgebildete Boden wirklich dazu gehört, vermögen wir nicht zu entscheiden. Wie noch zu zeigen sein wird, sind eingefalzte Böden keineswegs nur auf Situlen unseres Typs beschränkt, doch wäre natürlich zu fragen, ob das Bodenfragment nicht doch vielleicht mit einer (zerstörten) Situla unseres Typs zu verbinden ist.»

Die Datierung dieser Situlen ist nach den obigen Ausführungen klar. Sie gehören zweifellos in die Stufe Hallstatt D, das heißt ins 6. Jahrhundert v. Chr., wobei die Situla von Wohlen (I/11) von W. Kimmig genauer in Hallstatt D1 und jene von Russikon eher in Hallstatt D2 verwiesen werden.

Zur Herkunft spricht W. Kimmig im zitierten Aufsatz die Vermutung aus, daß die «rheinischen» Situlen, zu denen auch die nordschweizerischen und die badisch-württembergischen zu zählen sind, «weder im östlichen Oberitalien noch im ostalpinen Raum und auch nicht im Ostteil des nördlichen Alpenvorlandes unter Einschluß des Gräberfeldes von Hallstatt in Erscheinung treten». Auf der Suche nach einem möglichen Herstellungsort stieß W. Kimmig auf die Tatsache, daß im Tessin und im Umkreis der Golaseccakultur im westlichen Oberitalien unter anderem eine bestimmte Situla des «rheinischen» Typs anspricht (Kimmig 1964, 68 und 69). Besonders eindrücklich sind nach W. Kimmig die gleichartigen Attaschenverzierungen einerseits auf Tessiner Situlen, anderseits auf «rheinischen» Situlen. Diese und andere Gesichtspunkte haben den Verfasser annehmen lassen, «daß es Tessiner Werkstätten waren, die für den Vertrieb unserer 'rheinischen' Situlen verantwortlich zu machen sind» (Kimmig 1964, 71).

Anders beantwortet L. Pauli die Herkunftsfrage der «rheinischen» Situla. Nach ihm sind «die Vertreter des 'rheinisch-tessinischen Typs' außerhalb des Golaseccabereichs fast ausnahmslos lokale Imitationen des tessinischen Vorbildes» (Pauli 1971, 14). Diese These übernahm auch H. Polenz, nicht zuletzt auch deshalb, weil er unter anderem nachweisen konnte, daß einheimische Bronzehalsringe als Biegehilfe wie die Ränder der Situlen einen Eisenstab enthalten (Polenz 1975, 153f.).

2. Halbkugelige Becken (Abb. 2)

Eine zweite Gruppe von Metallgefäßen bilden die großen, mehr oder weniger halbkugeligen Becken. Sie stammen allesamt aus Grabhügeln der Stufe Hallstatt D. Abgesehen von dem westlich des Neuenburgersees gelegenen Rances VD, deckt sich das Herkunftsgebiet dieser Großgefäße völlig mit demjenigen der Situlen.

Das schönste und am besten erhaltene Beispiel ist das große Becken aus dem Grabhügel von Favargettes in der Gemeinde Coffrane NE (Abb. 2, 1 und 4). C.F.C. Hawkes und M.A. Smith sprechen in ihrer Arbeit «On some buckets and cauldrons of the Bronze and Early Iron Ages ...» in «The Antiquaries Jour-

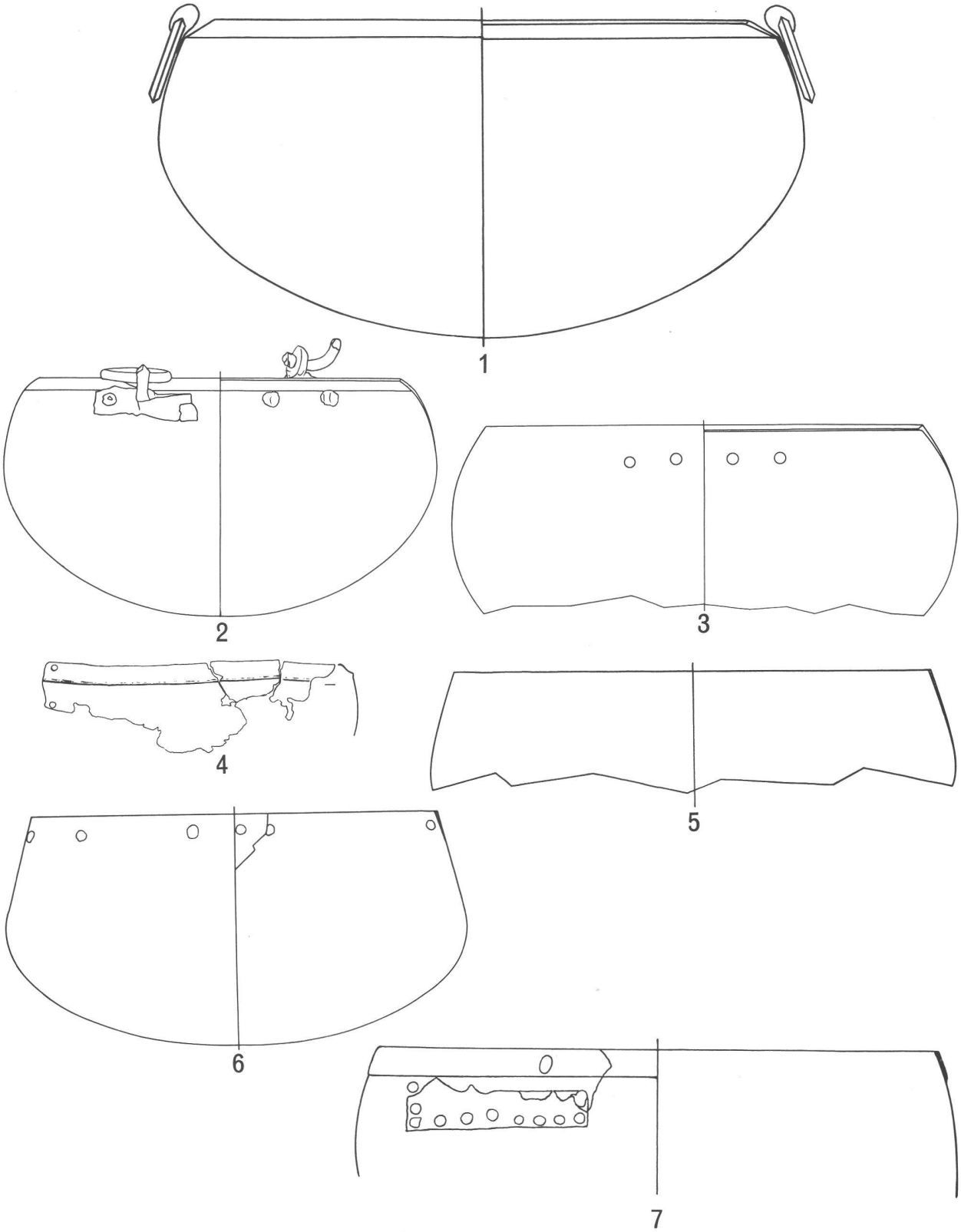


Abb. 2. Halbkugelige Bronzebecken. 1 Coffrane NE. 2 Zollikon ZH. 3 Pfäffikon ZH. 4 Hermrigen BE. 5 Rances VD. 6 Wohlen AG. 7 Kallnach BE. – 1:4.

Abb. 3. Bronzesitula und -becken sowie Perlrandschüsseln. 1 Situla von Wohlen AG (vgl. Abb. 1, 3). 2 Becken von Wohlen AG (vgl. Abb. 2, 6). 3 Perlrandschüssel von Wohlen AG (vgl. Abb. 14, 1). 4/5 Perlrandschüsseln von Corminbœuf FR (vgl. Abb. 12–13). – 1:4.

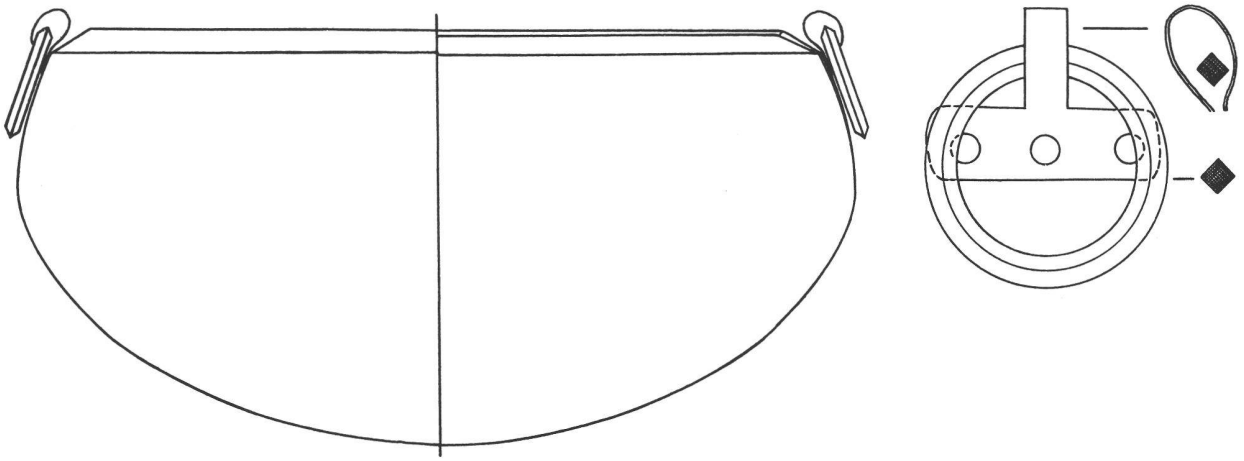


Abb. 4. Bronzebecken von Coffrane NE mit dem Tragring (vgl. Abb. 3, 1). – Becken 1:4, Ring 1:2.

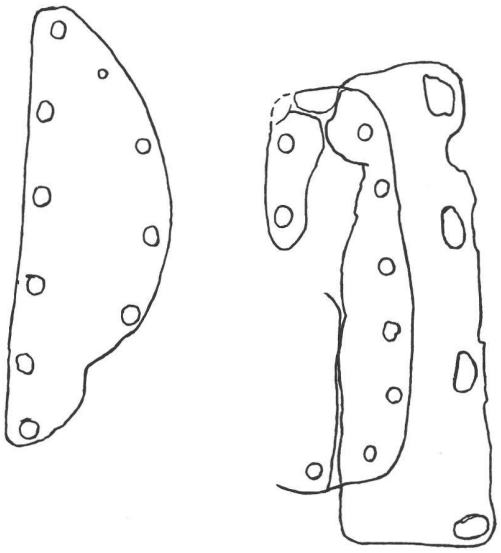


Abb. 5. Alte Flickbleche am Bronzebecken von Wohlen AG (vgl. Abb. 2, 6). – 1:2.

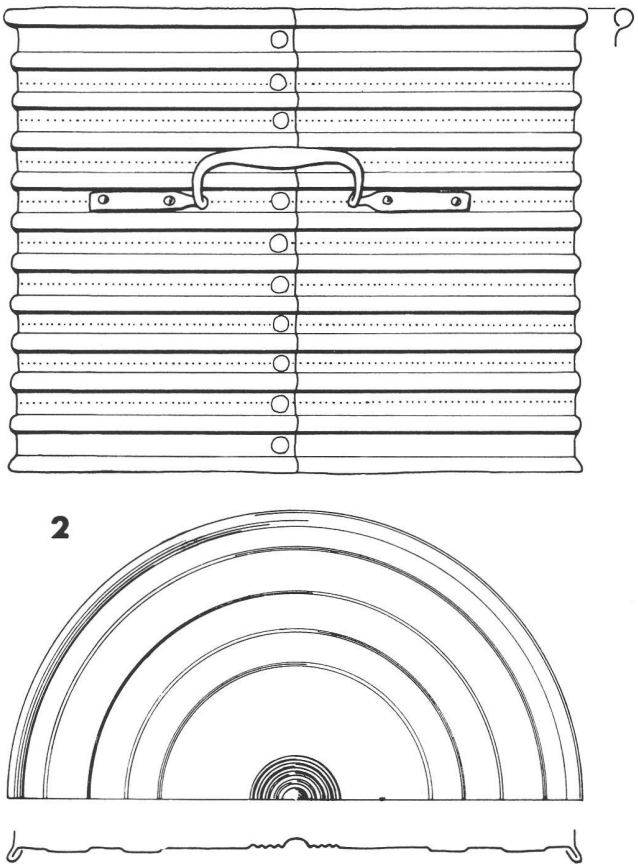


Abb. 6. Die Ciste von Urtenen BE (Zeichnung B. Stjernquist). – 1:4.

nal» 37, 1957, von diesem Stück als vom «leading case ... the vessel from the Hallstatt D barrow of Les Favargettes[5]». Sehr verwandt ist das Becken von Zollikon ZH, und zwar sowohl in bezug auf die scharfglatte Umbiegung des gefasten Randes als auch hinsichtlich der beiden Attaschen, die aus einem horizontalen Haftblechstreifen und der daran geschmiedeten Öse für die Tragringe bestehen (Abb. 2, 2). Leider nur in Fragmenten erhalten ist das Becken aus Pfäffikon ZH (Abb. 2, 3). Immerhin ist noch so viel vom stark einwärts gebogenen Rand erkennbar, daß dieses Becken typologisch an diejenigen von Coffrane und Zollikon angefügt werden darf. Eine völlig andere Randform weist das Fragment eines Beckens von Hermrigen BE auf (Abb. 2, 4). Zwar ist auch hier der Rand stark einwärts gebogen, aber der Bruch zwischen Wandung und Rand ist nicht scharf, sondern als Hohlkehle gebildet, und der Rand ist nicht glatt, sondern

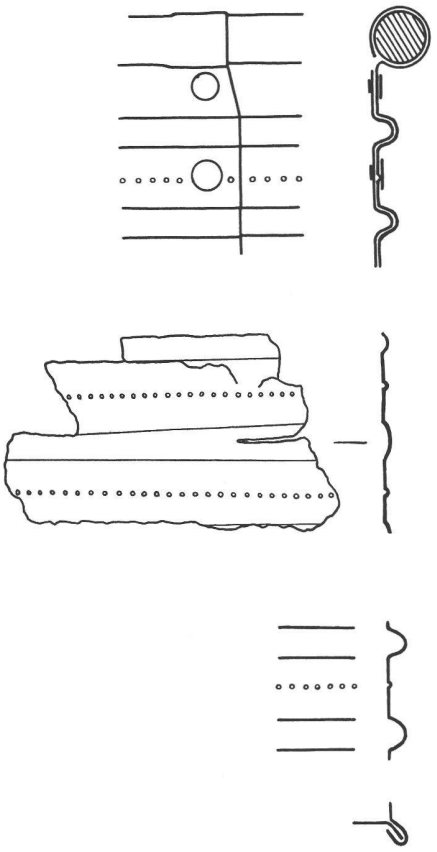


Abb. 7. Details der Wandung und des (oberen) Randes der Ciste von Urtenen BE (vgl. Abb. 6). – 1:2.

S-förmig profiliert. Das Hermriger Stück ist einstweilen das einzige seiner Art – zumindest aus unserem Studiengebiet.

Eine weitere Art von großen Bronzebecken stellen die Stücke von Rances VD und Wohlen AG dar (Abb. 2, 5, 2, 6). Dank dem Umstand, daß vom ersten ein gutes Randfragment und vom zweiten sozusagen der ganze Körper vorhanden ist, läßt sich die Ausbildung der Randzone einwandfrei erkennen: Der Rand ist bloß durch Verdickung der straff hochgezogenen Wandung geprägt.

Eine fünfte Randform zeigt das bloß in einigen Rand- und Wandungsfragmenten überkommene Becken aus Kallnach (Abb. 2, 7). Wie bei den Exemplaren von Rances und Wohlen ist die Wandung grad hochgezogen, jedoch nicht durch Treiben verdickt, sondern durch Aufsetzen eines Bronzebandes.

3. Ciste von Urtenen BE (Abb. 6. 7 und 11)

B. Stjernquist unterscheidet in ihrer umfassenden Arbeit «Ciste a cordoni (Rippencisten)» (Stjernquist 1967, 1, 53; 2, 15, und Taf. 3, 2; 29, 3) insgesamt zwei Haupt- sowie mehrere Spezialtypen. Innerhalb dieser Formenwelt findet sich unsere Ciste in der Hauptgruppe «Gefäße mit festen Handgriffen an den Seiten» beziehungsweise in «Variante der Certosagruppe» (Stjernquist 1967, 52f.) mit nach außen gebogenem Rand. Die Ciste wird von Stjernquist auf Grund der mitgefundenen typischen «Goldarbeiten» in die Stufe Hallstatt D 2/3 datiert (Stjernquist 1967, 55) und folgendermaßen beschrieben (Stjernquist 1967, 15): «Rippenciste, fragmentarisch, zylinderförmig, mit zwei seitlich angesetzten Handgriffen, die mit je zweimal zwei Nieten befestigt sind. Der Mündungsrand ist um einen Eisenreif nach innen geschlagen. Der Gefäßmantel besteht aus zwei neben den Griffen zusammengenieteten Bronzeblechen. Zehn Rippen von etwa 1 cm Breite, die Zwischenräume etwa 1,5 cm breit. In den Zwischenflächen eine Reihe getriebener Buckelchen in Form feiner Punkte, in der obersten und untersten jedoch keine Punktreihe. Im kreisrunden Mittelfeld des Gefäßbodens ein getriebener vierfacher Punktkreis, umgeben von zwei rundum laufenden getriebenen Bändern. Der Boden ist an der Gefäßwandung derart befestigt, daß ihr unterer Rand unter die Bodenplatte umgeschlagen ist ...»

Von einer weiteren Ciste aus dem schweizerischen Mittelland dürfte der große Bronzering zeugen, der im Grabhügel 62 bei Unterlunkhofen AG gefunden wurde (Abb. 8).

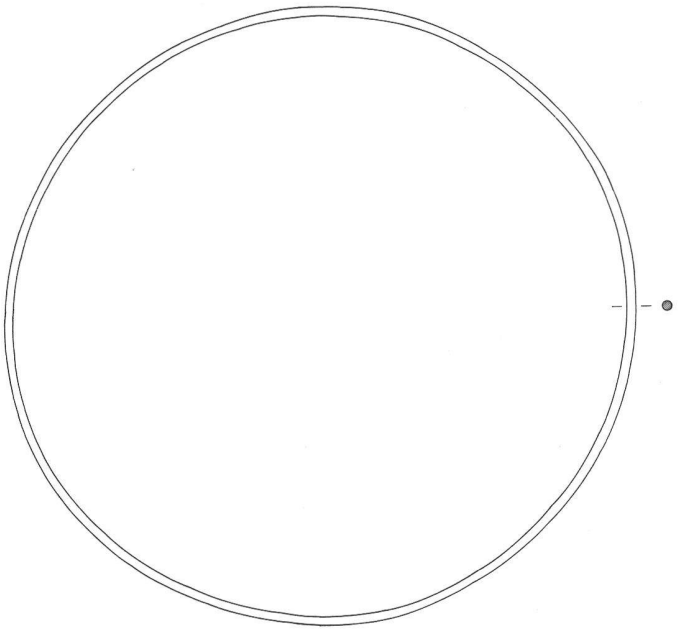
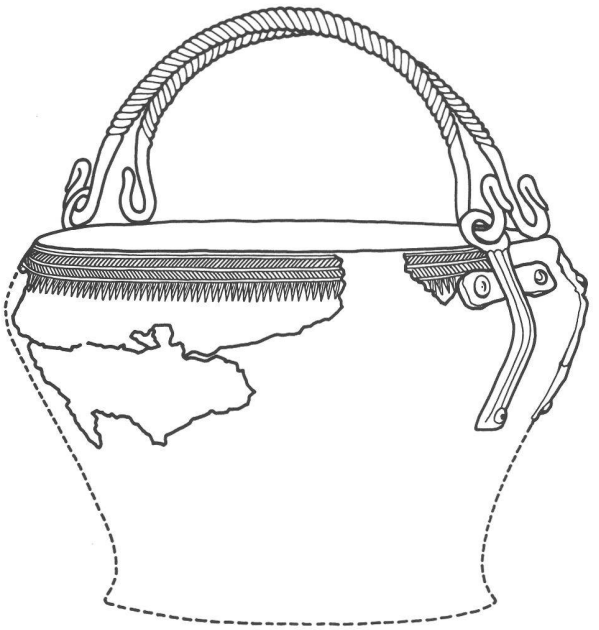
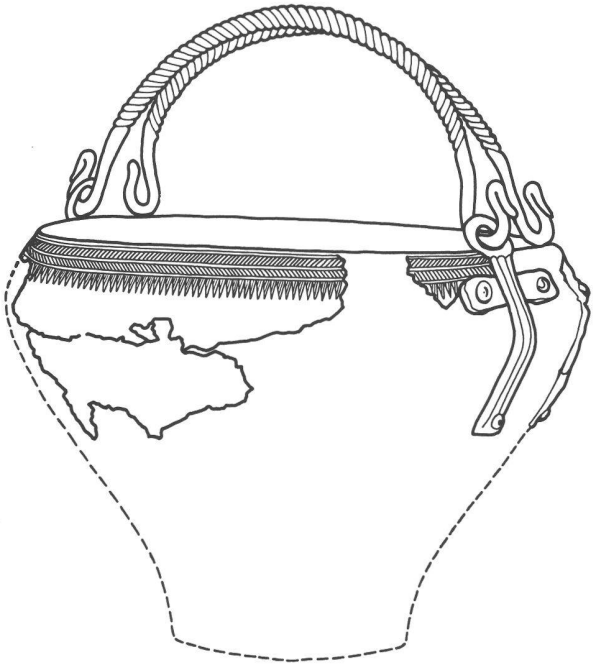


Abb. 8. Ringfragmente aus massivem Bronzedraht, höchstwahrscheinlich die Randeinlage einer Bronzeciste. Gefunden im Grabhügel 62 im Bärhau bei Unterlunkhofen AG. – SLM Zürich. – Lit.: Heierli 1905/06, 91f. – 1:4.



1



2

Abb. 9. Das Becken mit Kreuzattaschen und Griffbügeln von Richigen BE. 1 Bodenrekonstruktion nach G. von Merhart 1952. 2 Bodenrekonstruktion von G. Kossack 1973. – 1:4.

4. Becken mit Kreuzattaschen und Griffbügeln von Richigen BE (Abb. 9)

Gero von Merhart unterscheidet in seiner Arbeit «Studien über einige Gattungen von Bronzegefäßen» (Merhart 1952) im Kapitel «Becken mit Attaschen und Griffbügel»: «A. Becken mit Dreieckattaschen, B. Becken mit Kreuzattaschen und Standboden (1. mit gerundeter Wandung. 2. mit ... straffer, geknickter Wandung, also doppelkonische Becken ...), C. Becken mit Kreuzattaschen und Rundboden» (Merhart 1952, 3).

Das Becken von Richigen BE reihte von Merhart in die Gruppe B2b ein: «Die Gruppe B2b hebt sich recht deutlich ab durch den hohen, mehr der Situlaform entsprechenden, auch wohl einschwingenden Unterteil, die hochsitzende Schulter, geriefte, meist getrennte Attaschen, tordierte Griffe mit Haken von doppelter Biegung, also S- oder Vogelkopfhaken und, wenn die Stücke verziert sind, ein breites, mehrzeiliges, reich gefülltes, in feiner Ritzung ausgeführtes Band ...» (Merhart 1952, 4, rechts oben).

Diese «Gruppe B2b hochschultriger, doppelkonischer Becken» kann nach von Merhart recht gut datiert werden. «Die Exemplare aus Frög und Tscherberg sind durch Beifunde in die ältere Hallstattstufe gewiesen ...» (Merhart 1952, 6, links unten).

Zur Herkunft hielt von Merhart fest: «Aus Werkstätten im Ostalpenbereich sind wohl die hochschultrigen doppelkonischen Becken (Gruppe B2b) hervorgegangen ... Sie müssen in einem Gebiet entstanden sein, in dem sowohl Becken als Eimer bekannt waren, da sie von ersteren die Grundform, die Attaschen und Griffbügel, von letzteren aber den mehrteiligen Bau mit Bodenschale oder angefalztem Boden übernahmen ...» (Merhart 1952, 13).

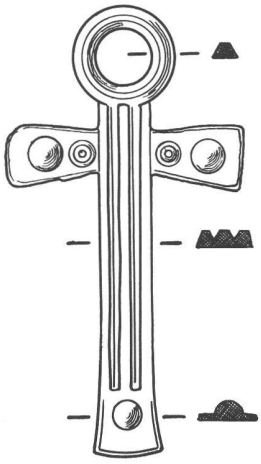
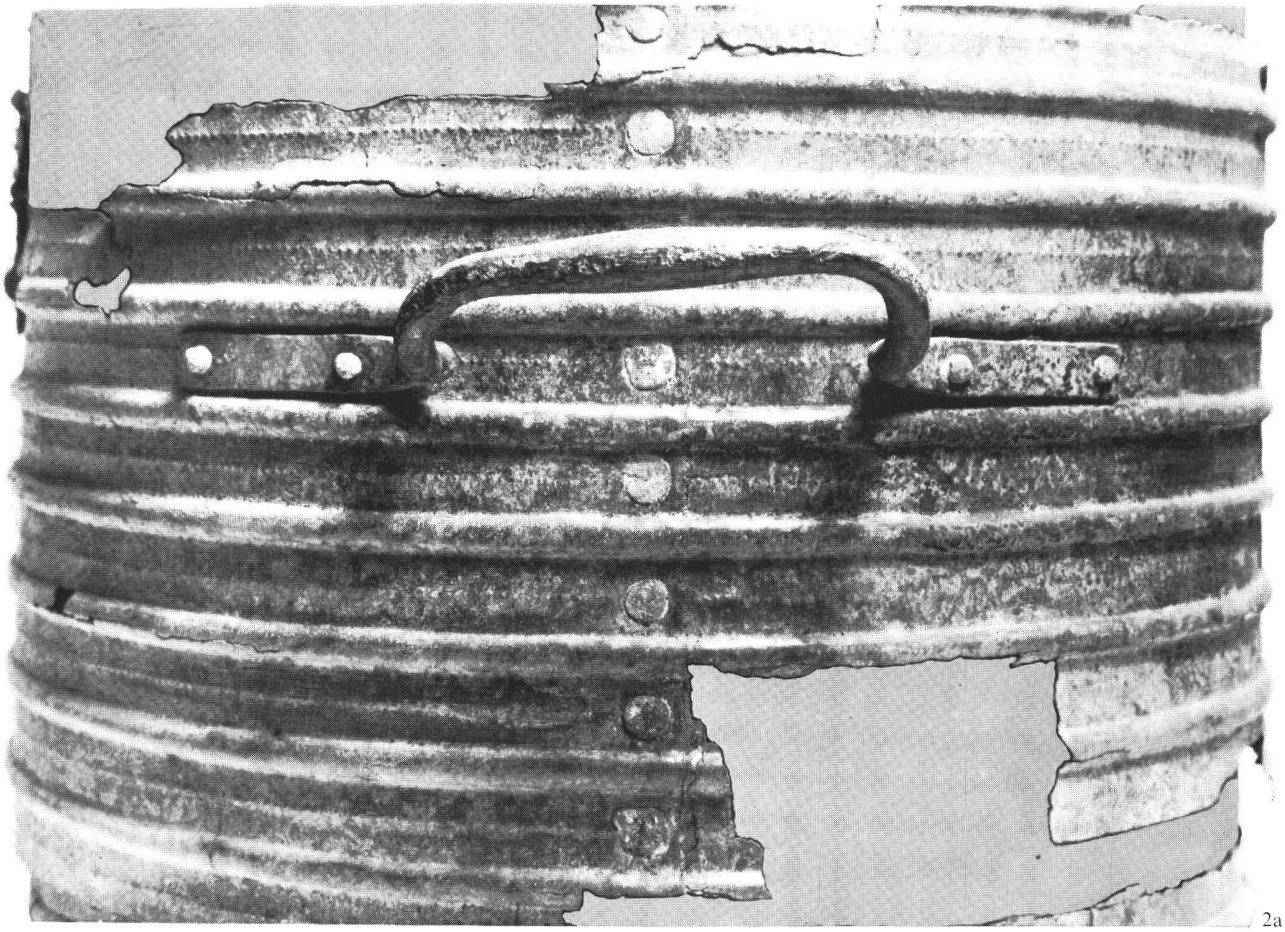


Abb. 10. Details vom Becken mit Kreuzattaschen und Griffbügeln von Richigen BE. 1 Kreuzattasche. 2 Gravierte Randzone. 3 Ende eines der Griffbügel. – 1:2.

1

2



2a

Abb. 11. 1 Becken mit Kreuzattaschen und Griffbügeln von Richigen BE (vgl. Abb. 9). 2/2a Ciste von Urtenen BE (vgl. Abb. 6). – 1, 2 1:4, 2a 1:2.

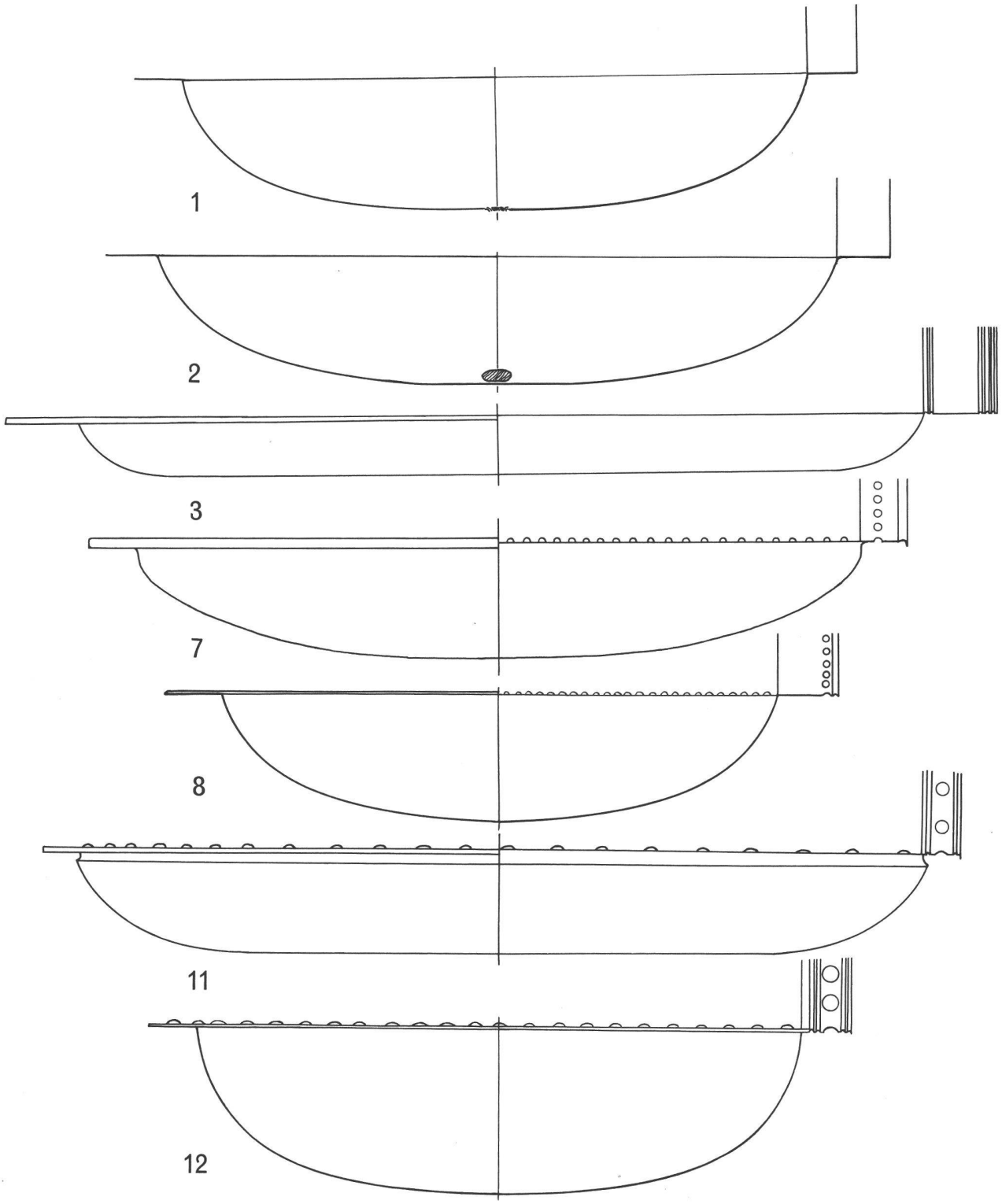


Abb. 12. Perlrandschüsseln. 1–12 Corminbœuf FR. – 1:2.

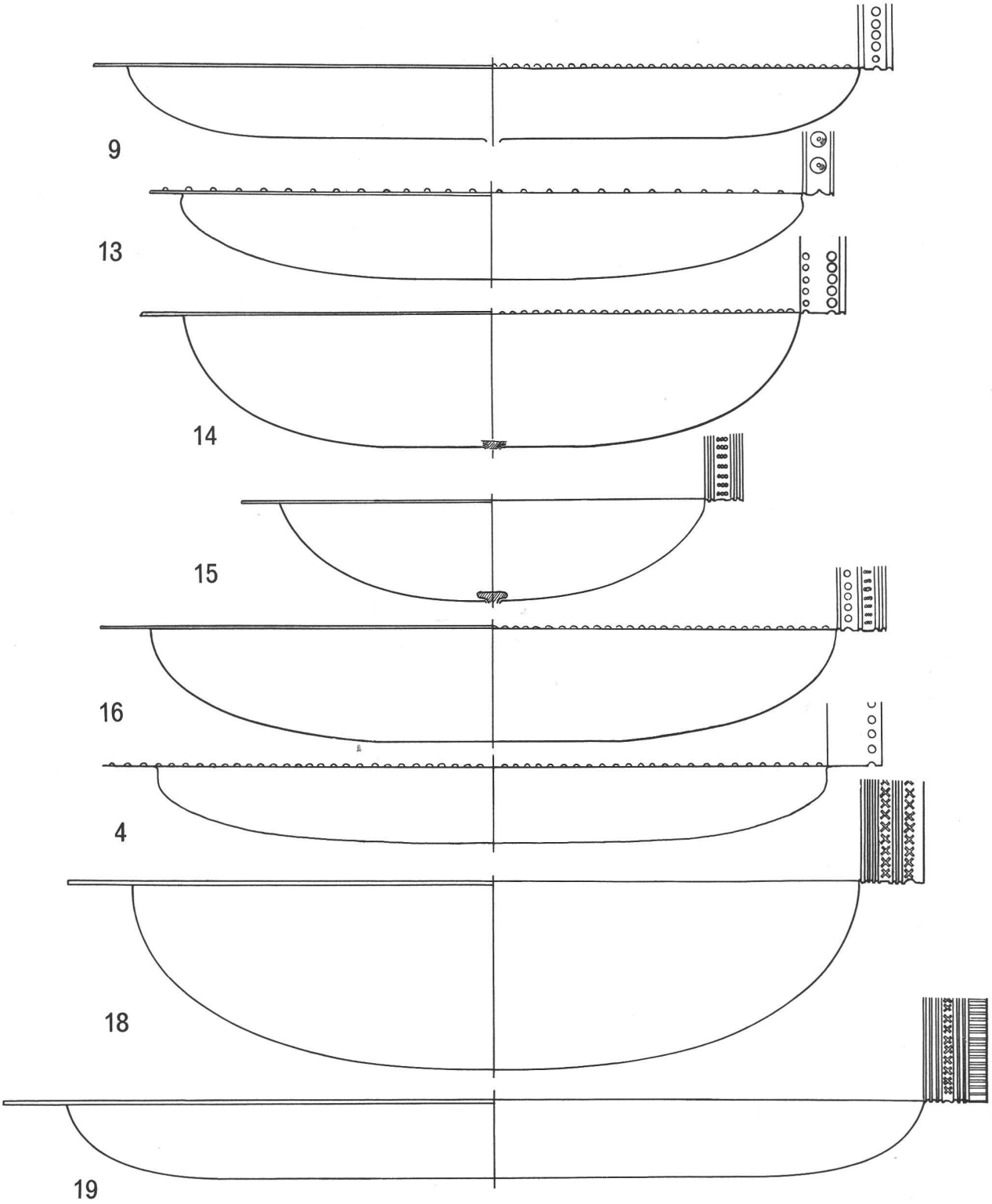
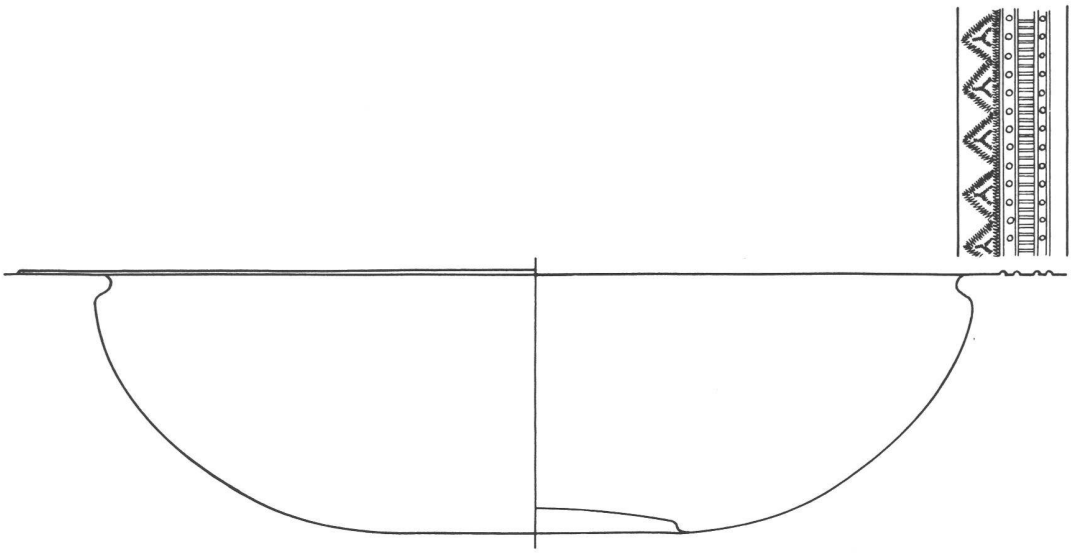
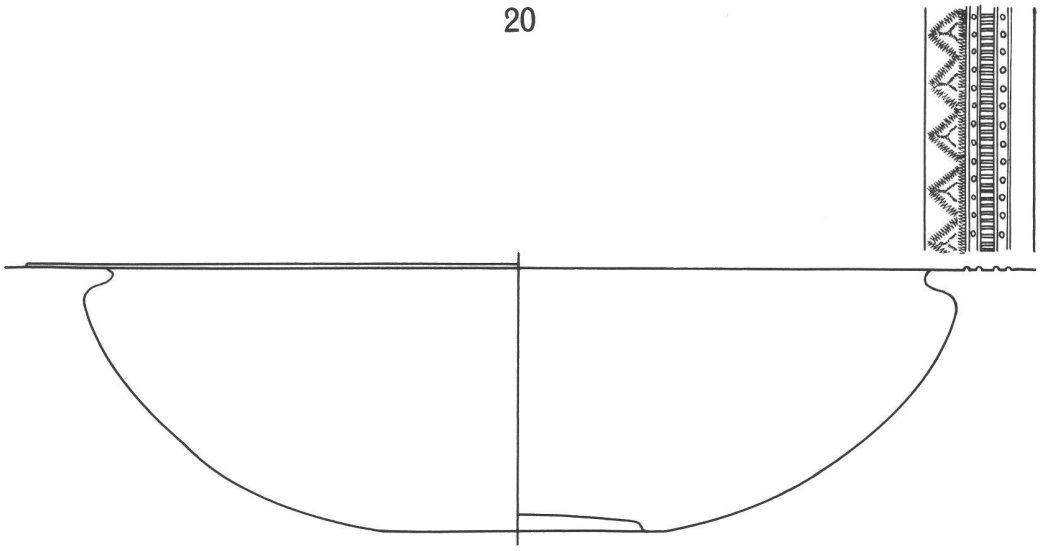


Abb. 13. Perlrandschüsseln. 9–19 Corminbœuf FR. – 1:2.



20



21

Abb. 14. Perlrandschüsseln. 1, 2 Wohlen AG. – 1:2.

In der «Älteren Eisenzeit der Schweiz» (Drack 1960) veröffentlichte ich auf Tafel A, 5, den damals im BHM Bern ausgestellten rundbodigen Konservierungszustand des Richiger Beckens, auf Tafel 15, 5–7, das dreizonige gravierte Ziermuster, eine Kreuzattasche und das Schwanenhalsende eines Griffes sowie endlich in Abb. 19 auf S. 29 die von G. von Merhart in seiner zitierten Arbeit auf Taf. 5, 2, wiedergegebene Rekonstruktionszeichnung. Als ich mich am 1. November 1972 unter anderem beim BHM Bern auch nach dem Richiger Becken erkundigte, wurde mir mitgeteilt, dieses Stück sei derzeit im Labor. Daraufhin nahm ich am 16. Januar 1973 mit Professor G. Kossack in Kiel Verbindung auf. Der Angefragte teilte am 22. Januar 1973 mit, daß nach seiner Ansicht das Richiger Becken mehr die Form des analogen Stückes aus Neulingen aufweisen sollte (Merhart 1952, Taf. 5, 4). Leider erreichte die daraufhin von mir bereinigte Photozeichnung das BHM Bern erst, als «das Richiger Becken (im Labor) beinahe fertig (restauriert) war», wie Fräulein Dr. Chr. Osterwalder am 7. Mai 1973 meldete. Der Vollständigkeit halber sei daher die erwähnte Zeichnung neben dem Ergänzungsversuch von G. von Merhart wiedergegeben (Abb. 8). Die Photographie auf Abb. 11,1 endlich zeigt das Richiger Becken in dem vom Labor des BHM Bern 1972/73 rekonstruierten Zustand (vgl. dazu Drack 1974, 28, Abb. 21, 2).

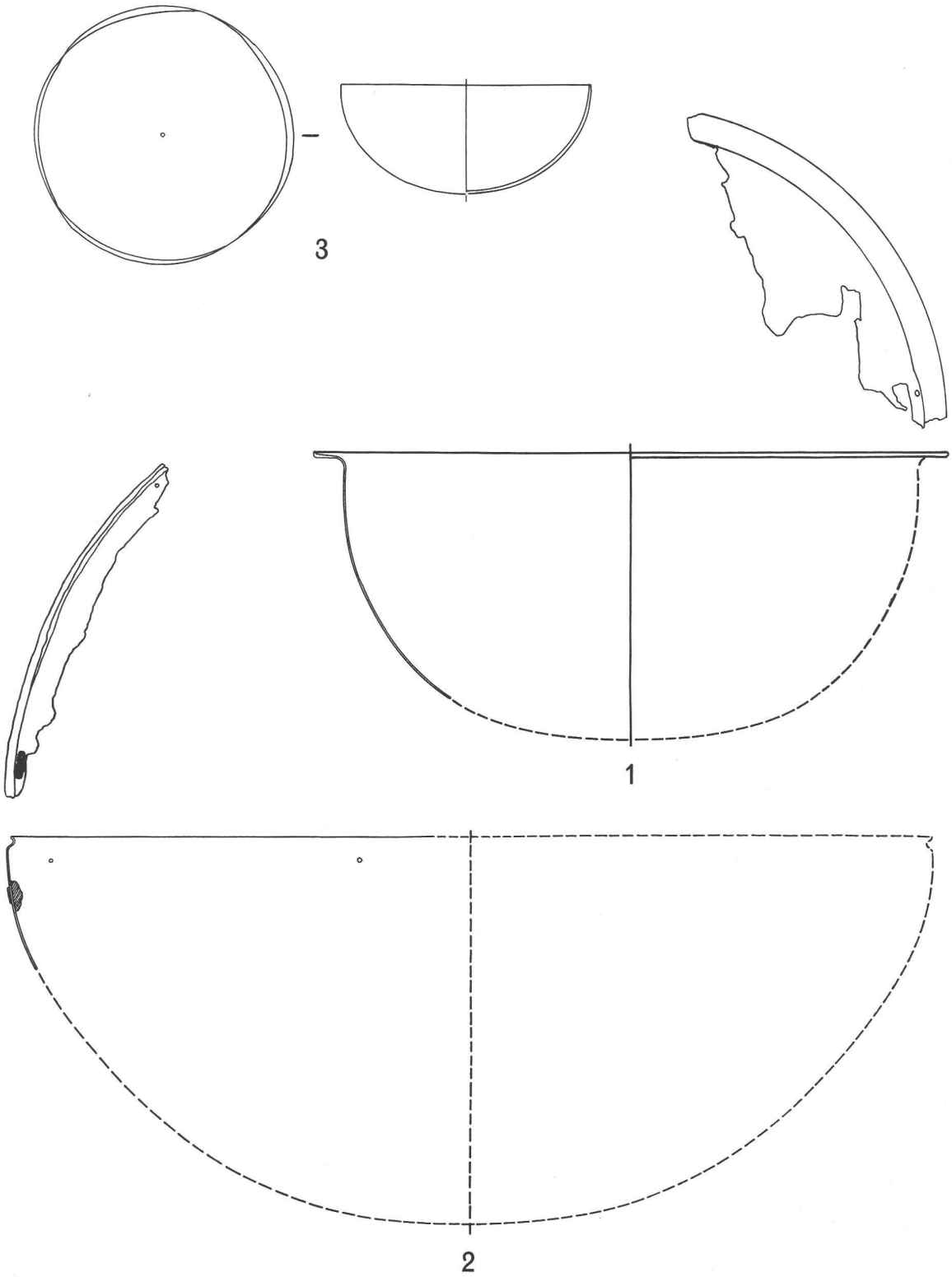


Abb. 15. Halbkugelige Schüsseln und Schalen. 1, 2 Birmenstorf AG. 3 Aumont FR. – 1:2.

5. Perlrandschüsseln (Abb. 12–14)

In der Arbeit über «Die Bronzeschüssel aus dem Hohmichele, Grab VI, und ihr Verwandtenkreis» behandelte Dehn (1965[6]) die Bronzeschüsseln der Hallstattzeit mit geperltem beziehungsweise flechtbandverziertem Rand. Darin kommt so richtig zum Ausdruck, in welch kleiner Zahl derartige Bronzeschüsseln oder -teller der späten Hallstattzeit vorhanden sind und wie gewichtig darunter die Objekte aus Wohlen AG und Corminbœuf FR sind. Dazu kommt noch die Tatsache, daß in Wohlen AG eine zum Aufsehen mahnende Anzahl von verschiedenen Bronzegefäßen der Stufe Hallstatt D und in Corminbœuf FR gleich neunzehn Schüsseln beziehungsweise Teller im selben Grabhügel – zusammen mit einem Bein einer Bronzestatuette – zum Vorschein gekommen sind[7].

O.-H. Frey machte wahrscheinlich, daß wie die «rhodischen» Kannen auch die Perlrandschüsseln oder -teller weitgehend etruskischer Herkunft aus der Zeit um 600 und später – oder von solchem Import angeregte einheimische Nachbildungen sind[8].

«Betrachtet man die Verbreitung der Bronzeschüsseln, so heben sich» – so Dehn 1971, 84 – «drei geographische Gruppen heraus: die erste im Gebiet der französischen Kalkalpen zu beiden Seiten der unteren Durance, die zweite im Herzen des mitteleuropäischen Späthallstattraumes, der die *Schweiz,* Ostfrankreich und Südwestdeutschland umfaßt, eine dritte im Südostalpenraum mit einem weit im Norden gelegenen Ausläufer im böhmischen Kessel.»

6. Halbkugelige Schüsseln und Schalen (Abb. 15)

Im Anschluß an die Perlrandschüsseln von Corminbœuf FR und Wohlen AG sollen noch zwei Schüsselfragmente mit unverziertem Rand aus Birmenstorf AG und eine Schale aus Aumont FR vorgelegt werden.

Die Fragmente aus Birmenstorf AG (Abb. 15, 1–2) wollte R. Forrer seinerzeit als Bruchstücke von einem Bronzekessel erkannt haben (Forrer 1921, 11). Nach neuerlicher Prüfung und Zeichnung stellte es sich aber heraus, daß hier Überreste von zwei verschieden großen halbkugeligen Schüsseln mit einem schmalen, horizontal abstehenden Rand – ähnlich jenen von Wohlen AG – vorliegen. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Birmenstorfer Stücke aus einem Wagengrab stammen (Drack 1958a, 40, und Abb. 38) und dieses Wagengrab innerhalb der eingangs geschilderten «Kulturzone» des Üetlibergs lag.

Von ähnlicher Form wie die Schüsseln von Birmenstorf ist die Schale Abb. 13, 15, von Corminbœuf FR, nur daß deren Rand mit Buckeln und Randrippen punziert ist. Auch die Schüssel Abb. 12, 8, von Corminbœuf ist eher unter die weiten Schalen einzureihen.

Die kleine halbkugelige Schale aus Aumont FR (Abb. 15, 3) paßt recht gut ins allgemeine Bild der Hallstattkultur. Halbkugelige randlose Schalen gibt es innerhalb der Keramik nicht selten.

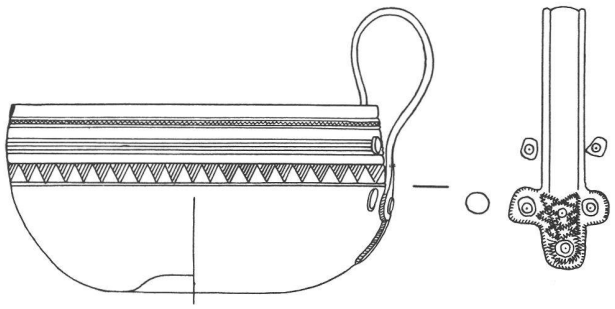


Abb. 16. Halbkugelige Henkeltasse von Coffrance NE. – 1:2.

7. Halbkugelige Henkeltasse von Coffrane NE (Abb. 16)

Interessanter als das Stück aus Aumont ist die halbkugelige Schale oder Tasse mit Bandhenkel aus dem Grabhügel auf «Les Favargettes» in der Gemeinde Coffrane NE. G. von Merhart führte sie in seiner oben zitierten Arbeit unter den «Nebenformen der Rundbodenbecken» (Beckentassen, Tassen und Schöpfer) auf (Merhart 1952, 15ff.): «Das dreilappige oder dreiblättrige Griffende, das vielen Beckentassen und kleinen Tassen gemeinsam und recht charakteristisch ist, geht möglicherweise auch auf Ansätze zurück, die zu Ende der jüngeren Urnenfelderzeit auftauchen ...» Und zur Herkunft äußerte er sich – a.a.O., 16 – folgendermaßen: «Wir glauben, unsere Gefäßgruppe unmittelbar aus den Kreuzattaschenbecken mit gerundetem Boden ableiten und demgemäß ihre Heimat im Südteil der Osthallstattgruppe suchen zu sollen.» Die von G. von Merhart geäußerte Ansicht unterbaute G. Kossack eindeutig, indem er die «Tasse mit Bandhenkel» außer «Situlen mit Schulterrippen, Kannen mit Hörnerhenkel und Becken mit Kreuzattaschen» zum wichtigsten Bronzegeschirr der Stufe Hallstatt D1 zählt (Kossack 1959, 32). Innerhalb von Hallstatt-D- und Frühlatène-Fundvergesellschaftungen ist je eine solche Henkeltasse mit reichem Gravurdekor in den Gräbern 59 und 68 in Hallein zum Vorschein gekommen (F. Moosleitner u. a. 1974, Taf. 123 und 133).

Katalog

1. Bronzesitulen (Abb. 1)

1. Ins BE

Bodenfragmente einer Situla.

Grabhügel VIII auf dem Großholz beziehungsweise Schaltenrain, 1848. Es sollen bei «Schädelresten» außer dem «Bronzekessel» noch die Überreste zweier aufrechtstehender Wagenräder und direkt neben dem Kessel ein goldener Ohrring mit Stöpselverschluß und 17 Goldfolien eines Colliers gefunden worden sein.

Museum: BHM Bern. – Lit.: Drack 1958b, 13 bzw. Taf. 8, 123.

2. Adiswil, Gemeinde Gunzwil LU

Fragmentarisch erhaltene Situla aus Bronze mit einer Naht und angebördeltem Boden.

Grabhügel auf Bettli(s)acker, 1933.

Mitfunde: 2 Wagenräder, dazwischen Goldschmuck, bestehend aus 15 Röhrchen aus Goldblech, 7 kleinen Ringen aus Gold sowie 9 Gagatkugeln, 1 Armring aus Lignit, 1 Perle aus Bernstein.

Museum: Heimatmuseum Beromünster LU. – Lit.: Bodmer-Geßner 1948, 112.

3. Wohlen AG (vgl. Abb. 3,1)

Situla, leicht fragmentiert (unter anderem fehlt der Henkel), mit zwei Nähten und angebördeltem Boden; im Randwulst wohl ehemals Eisenring (?).

Grabhügel I auf dem Hohbüel, 1926–1929. Körpergrab II/1.

Mitfunde: 1 schmales, reich verziertes Gürtelblech, Bronzeagraffenbesatz, 2 Gagatarmbänder, (?) Paukenfibeln, Fragmente von Nadeln, 2 Bronzeschüsseln.

Museum: Sammlung der Hist. Ges. Freiamt, Wohlen. – Lit.: Suter 1927, 15ff.

4. Wohlen AG

Fragment einer Situla mit nur einer Naht und angebördeltem Boden.

Grabhügel I auf Hohbüel, 1926–1929. Körpergrab I/10.

Mitfunde: 1 Schlangenfibel, 2 Paukenfibeln, 1 Glasperle, 1 Fragment eines Glasringes, 7 Körbchenanhänger, 1 Gürtelblech, Bronzeagraffenbesatz, 3 Nadeln, 2 Spiraldrahtarmbänder, 1 massiver Armring und 4 Fuß- beziehungsweise Beinringe.

Museum: wie Nr. 3. – Lit.: Suter 1928, 14f.

5. Wohlen AG

Fragmentierte Situla mit wahrscheinlich einer Naht (?) und angebördeltem Boden.

Grabhügel I auf dem Hohbüel, 1926–1929. Skelettgrab I/11.

Mitfunde: 2 Schlangenfibeln und 1 Topf.

Museum und Lit.: wie Nr. 4.

6. Russikon ZH

Situla, leicht fragmentiert (unter anderem fehlt der Henkel), mit einer Naht und angebördeltem Boden.

Körpergrab wohl eines unbeobachteten, wahrscheinlich sehr flachen Grabhügels (?) auf Eggbühl, 1837.

Mitfunde: 2 Paukenfibeln, 1 massiver Bronzearmring mit 4 querstehenden, ehemals mit Korallenperlen ausgefüllten Zylindern, 2 Rippenarmringe aus massiver Bronze, 1 Fragment eines Gürtelbleches mit Tremolierstichdekor, 5 Fußringe, 1 Nadel.

Museum: SLM Zürich. – Lit.: Heierli 1888, 99f.

2. Halbkugelige Becken (Abb. 2)

1. Coffrane NE (vgl. Abb. 4)

Halbkugeliges Becken mit nach innen gebogenem Rand und 2 Henkelattaschen mit je 1 Ring.

Großer Grabhügel im Gebiet «Les Favargettes», 1868.

Im selben Hügel wurden außer mittelbronzezeitlichen Nadeln und Spiralfragmenten gefunden: 1 Henkeltasse (vgl. Abb. 16), 1 Ziergehänge, 3 Lignitarmbänder sowie 1 Armringfragment, Fragmente einer Fibel, 2 Armbandfragmente, 2 Nadeln, 3 weitere Nadelfragmente, alles Bronze.

Museum: MPA Neuenburg. – Lit.: Drack 1964, 30 bzw. Taf. 10, 1.

2. Zollikon ZH

Leicht fragmentiertes Becken mit nach innen gebogenem Rand, 2 Henkelattaschen und 2 Eisenringen, einer davon fragmentiert.

Grabhügel III auf dem Fünfbüel, 1838.

Zentrale Brandbestattung in Urne, in deren nächster Nähe noch gefunden wurden: mindestens ein Dutzend Töpfe, Teller und Becher aus Ton, 1 Eisenmesser. – Darüber eine zweite Körperbestattung mit dem Kessel sowie 1 Gürtelblech, 2 Paukenfibeln, 2 Kahnfibeln, 2 kleine Ohrringe, 1 kleine Nadel, alles Bronze, sowie 2 kleine blaue Glasringe.

Museum: SLM Zürich. – Lit.: Keller 1871a, 257f.; Heierli 1888, 104.

3. Pfäffikon ZH

Rand- und Wandungsfragmente eines halbkugeligen Beckens. Der einwärts geknickte Rand ist straff und verdickt. Von den Attaschen zeugen noch 4 Löcher in der Wandung.

Angeblich aus Grabhügel I im «Wäldli» nordwestlich von Pfäffikon, 1845/46.

Höchstwahrscheinlich Körperbestattung, bei der folgende Funde außer dem fragmentierten Kessel gefunden worden sein sollen: 1 Rasiermesser aus Eisen, 1 Tontopf, 1 Schüsselchen, 1 Teller und 2 Schalen aus Ton sowie 1 Halsring und 1 Armring aus Bronze.

Museum: SLM Zürich. – Lit.: Keller 1871b, 245f.; Keller 1845–1847, 29.

4. Hermrigen BE

Randfragment eines halbkugeligen Beckens. Zwischen einwärts und S-förmig gebogenem Rand und Wandung eine Hohlkehle.

Grabhügel (?) im Ostteil des Holenhölzli, hart am Rande des Hermrigenmooses, 1829.

Mitfunde nicht genau gesichert. – Zur gleichen Fundmasse gehören: das Fragment eines Golddiadems (?), 1 Armring aus Eisen, mit Goldfolie überzogen, 1 Bronzehalsring, 1 goldenes Ohrringfragment, 1 Lignitarmring, 2 Kahnfibeln, 2 Toilettennecessaires, das Fragment einer Paukenfibel, 1 Armspange, 1 weiterer Halsring, Fragmente eines Gürtelbleches, 1 hohler Armring, alles aus Bronze.

Museum Schwab, Biel. – Lit.: Drack 1958b, 5f. bzw. Taf. 3, 15.

5. Rances VD

Fragment eines halbkugeligen Beckens. Die Wandung läuft straff in dem verdickten Rand aus.

Grabhügel in den «Champs-de-Bois», um 1850.

Mitfunde nicht völlig gesichert; immerhin sind aus dem gleichen Hügel geborgen worden: Radreifenstücke, das Fragment eines Radnabendeckels und das Grifffragment eines Antennendolches, alles Eisen, sowie 1 Gürtelblech aus Bronze, längsgerippt, mit Hakenverschluß.

Museum: MCAH Lausanne. – Lit.: Drack 1964, 52 bzw. Taf. 24, 1.

6. Wohlen AG (vgl. Abb. 3, 2 und 5)

Stark fragmentiertes halbkugeliges Becken mit straff in den verdickten Rand auslaufender Wandung. Von den Attaschen zeugen noch 4 Löcher und weitere wohl von einem Flick.

Grabhügel II oder III auf dem Hohbüel, 1927–1929.

Bestattungsart unbekannt. Der Hügel wurde sehr schlecht ausgegraben. Außer 2 Tonnäpfchen und 1 Topffragment ist bloß noch das Kesselstück aufgeführt.

Museum: Sammlung der Hist. Ges. Freiamt, Wohlen. – Nicht veröffentlicht.

7. Kallnach BE

Rand- und Wandungsfragmente eines halbkugeligen Beckens. Die Wandung läuft gerade in den Rand aus. Dieser ist seinerseits durch ein aufgelegtes Bronzeband verdickt. Auf dem Fragment alter genieteter Flick.

Grabhügel II im Kallnachwald, 1874.

Außer einer wahrscheinlichen Körperbestattung möglicherweise im gleichen Grabhügel noch ein Brandgrab im südöstlichen Hügelsegment, wo das Kesselfragment entdeckt wurde. Weitere Funde sind nicht bekannt.

Museum: BHM Bern. – Lit.: Drack 1958 b, 22 f. bzw. Taf. 24, 1.

3. Ciste von Urtenen BE (Abb. 6, 7 und 11)

Boden- und Wandungsreste einer Ciste aus Bronze. Der Boden reich profiliert, die Wandung gerippt und die Zwischenfelder mit getriebenen Punktlinien dekoriert. Henkelattasche teilweise noch vorhanden. Ergänzt.

Gefunden im Grabhügel im «Grauholz» am Nordwestabhang des Rödelberges, 1857. Als Mitfunde werden aufgeführt: 4 Lignitarmbänder, 30 Halbkügelchen aus Goldblech (Nadelköpfe), 2 Ohrringe aus Gold, eiserne Radreifenfragmente, Fragment einer Radnabenkappe.

Museum: BHM Bern. – Lit.: Drack 1959, 26 bzw. Taf. 14, 1; Stjernquist 1967, 15 sowie Taf. 3, 2; 29, 3.

4. Becken mit Kreuzattaschen und Griffbügeln von Richigen BE (Abb. 9, 10 und 11)

Wandungsfragmente, Kreuzattaschen und 2 Griffbügel, alles Bronze. Die Bodenpartie fehlt. Dem Rand der Wandung entlang mehrteiliges graviertes und ziseliertes Dekorationsmotiv, bestehend aus Wolfzahnmuster und gegeneinanderstehenden Diagonallinien. Die Kreuzattaschen sind längsgerippt, die Griffbügel tordiert, deren Hakenenden schwanenhalsartig ausgebildet.

Gefunden im Grabhügel I im Buchli(spitz)wald Mitte des 19. Jahrhunderts. Als Mitfunde werden bronzene Drahtarmringe erwähnt.

Museum: BHM Bern. – Lit.: Drack 1960, 28 f.

5. Perlrandschüsseln aus Bronze (Abb. 12–14)

1.–19. Corminbœuf FR

(Numerierung nach H. Breuil)

1. Platte, fragmentiert, im Zentrum Eisenniete, Rand unverziert.
2. Ähnlich Nr. 1.
3. Platte, fragmentiert, Rand mit 2 inneren und 3 äußeren Parallelrippen verziert.
4. Platte, stark ergänzt, Rand mit einfacher Buckelreihe verziert.
5. Fehlt. – Nach H. Breuil: «Grand plat»
6. Fehlt. – Nach H. Breuil: «Plat»
7. Platte, recht gut erhalten, Rand mit größerer Randlippe und Buckelreihe verziert.
8. Platte, fragmentiert, Rand mit Buckeln und Randlippe verziert.
9. Ähnlich Nr. 8, Rand aber mit Doppelrippe und Buckeln verziert.
10. Fehlt. – Nach H. Breuil: «Fragment isolé de bordure de plat».
11. Ähnlich Nr. 3, Rand aber mit je 2 Parallelrippen und dazwischenliegenden Buckeln verziert.
12. Platte, fragmentiert, Rand mit je 2 Außen- und Innen-Doppelrippen und großen Buckeln verziert.
13. Platte, stark ergänzt, Rand mit je einer Innen- und Außenrippe sowie einer Buckelreihe verziert.
14. Platte, fragmentiert, im Zentrum Eisenniete, Rand mit äußerer Randlippe und 2 Reihen innen kleinen und außen großen Buckeln verziert.
15. Schale, fragmentiert, halbkugelig, im Zentrum Eisenniete, Rand mit 2 inneren und 3 äußeren Parallelrippen sowie mit kleinen quergestellten Dreierbuckelgruppen verziert.
16. Platte, fragmentiert, Rand in zwei Zonen aufgeteilt, wovon die innere eine einfache Innenlippe sowie Buckel, die äußere dagegen quergestellte Dreierbuckelgruppen und 3 Außenrippen als Dekor aufweisen (vgl. Abb. 3, 5).
17. Fehlt. – Nach H. Breuil: «Petit fragment de coupe»
18. Platte, halbkugelig, Rand sehr reich mit Andreaskreuzmotiven und Parallelrippen verziert.
19. Ähnlich Nr. 18, Rand sehr reich mit Längs- und Querrippen sowie Andreaskreuzmotiven verziert (vgl. Abb. 3, 4).

Grabhügel im «Bois de Murat», 1903. Die Schale Abb. 13, 15, lag im Zentrum des Hügels über dem gewachsenen Boden; die übrigen Schüsseln beziehungsweise Teller lagen großenteils in Gruppen innerhalb des Steinkerns beisammen. Unter dem Scheitelpunkt des Steinkerns fand sich das Bein einer Bronzestatuette.

Museum: MAH Freiburg. – Lit.: Breuil 1910, 169 ff.; Drack 1964, 14 ff.

20./21. Wohlen AG

Zwei weite Schüsseln mit leicht gedelltem Boden und breiten Rändern, die getriebenen Linien- und Buckeldekor sowie Tremolierstich im Zickzack aufweisen.

Eine dritte derartige Schüssel kam 1930 im Grabhügel IV ebenda zum Vorschein; sie fehlt heute (Suter 1931, 13 f.).

Grabhügel I auf dem Hohbüel, 1926. Körpergrab II/1. Als Mitfunde wurden gehoben: 1 Gürtelblech, Fragment eines zweiten Gürtelbleches, Bronzeagraffenbesatzfragmente, 2 Gagatarmbänder, Paukenfibeln, Fragmente von Nadeln, 1 Situla, alles Bronze.

Museum: Sammlung der Hist. Ges. Freiamt, Wohlen. Lit.: Suter 1927/1931.

6. Halbkugelige Schüsseln und Schalen (Abb. 15)

1./2. Birmenstorf AG

1. Vollständiges Randfragment einer Schüssel aus Bronzeblech, 21 cm Durchmesser.

2. Randfragment einer Schüssel aus Bronzeblech. Im Wandungsstück zwei kleine Löcher sowie an einer andern Stelle Eisenreste an einem Eisenniet. Das Randprofil ist nicht erhalten. Innerer Durchmesser etwa 30 cm.

Höchstwahrscheinlich riesiger Grabhügel «in einem Wald zwischen Birmenstorf und Dättwil», zerstört 1860.

Die von einem Förster sichergestellten Objekte sind Teile eines Wagens, 2 Armringe aus Bronzedraht und nicht das Fragment eines Bronzekessels, wie Forrer schreibt, sondern die beiden oben erwähnten Bruchstücke zweier Bronzeschüsseln.

Museum: SLM Zürich. – Lit.: Aargauisches Taschenbuch 1860, 63; Forrer 1921, 11f.; Drack 1958a, 1ff., bes. 40f., und 58 Abb. 38.

3. Aumont FR

Halbkugelige Schale, ohne Rand, im Bodenzentrum eingestochener «Punkt».

Grabhügel im «Bois de Verdière», 19. Jahrhundert.

Als Mitfunde werden erwähnt 2 Bronzearmbänder, die aber leider nicht mehr vorhanden sind.

Museum: MAH Freiburg. – Lit.: Drack 1964, 5 bzw. Abb. 1.

7. Halbkugelige Henkeltasse von Coffrane NE (Abb. 16)

Halbkugelige Schale oder Tasse mit Bandhenkel, Bronze.

Der Bandhenkel ist auf der Außenseite des Randes in einer Kreuzattasche ausgeformt. Diese und die Randzone des Gefäßes sind reich graviert und ziseliert: die Randzone (von oben nach unten) mit einer feinen Zickzacklinie, einer horizontalen Strichgruppe und einem Band mit hängenden Dreiecken, die Kreuzattasche aber mit einem eingerahmten sternartigen Motiv in Tremolierstichtechnik.

Fundumstände, Museum und Literatur: siehe unter Ziff. 2, 1, bzw. Abb. 3, 1.

Dr. Walter Drack, Haldenstraße 1,
8142 Uitikon-Waldegg

[1] Technische Einzelheiten finden sich im Katalogteil.

[2] Vgl. zuletzt hierüber Schwab (1975), 79.

[3] Erwähnt: Schwab H., Châtillon-sur-Glâne und Verwandtes, Vortrag in Würzburg an der Tagung des Süd- und Westdeutschen Verbandes für Altertumswissenschaft, 1975.

[4] Vgl. Grangier (1880), 71f., Taf. 8, 1, 1a – ein Objekt, das sowohl G. de Bonstetten als auch N. Peissard übersahen und das deshalb auch fehlt in Drack (1964), 4f. – Ich danke für den freundlichen Hinweis Frau Dr. H. Schwab, Freiburg i. Ü.

[5] Vgl. dort die ältere Literatur wie Matériaux (1860), 242f.; Déchelette (1927), 265f.; von Merhart (1952), 15ff., wo zum Vergleich das Becken aus Vilsingen (Baden-Württemberg) herangezogen wurde. – Auch das große Becken von Horgauergreut (Bayern) gehört hierher (vgl. Müller-Karpe [1961], 155ff.).

[6] Dehn (1965), 126ff. – mit Nachtrag «Hohmichele, Grab 6 – Hradenin, Grab 28 – Vace (Watsch), Helmgrab.» Ein Nachtrag zu den späthallstättischen Bronzeschüsseln, Dehn (1971), 82ff. – Vgl. auch: Gabrovec (1965/66), 85f. bzw. 89 mit Karte 1.

[7] Aus dem westlichen «Raum» stammt noch eine weitere bronzene Perlrandschüssel, die bei Portalban, Gemeinde Delley FR, im Neuenburgersee gehoben wurde, jedoch heute nicht mehr greifbar ist (vgl. Groß [1883], Taf. 22, 5, bzw. Déchelette [1927], 266, Abb. 302, 7).

[8] Frey (1963), 18ff. – Zu den Perlrandschüsseln vgl. bes. 24, Anm. 3, sowie allgemein 22.

Bibliographie

Bloesch, H. (1943) Antike Kunst in der Schweiz. Erlenbach-Zürich.
Bodmer-Geßner, V. (1948) Das hallstattzeitliche Wagengrab von Gunzwil-Adiswil bei Beromünster LU. JbSGU 39, 112–122.
Breuil, H. (1910) Un tumulus hallstattien au Bois de Murat près Matran FR. ASA 12, 169–181.
Cahn, H.A. (1958) Le vase de bronze de Grächwil. Acte du colloque sur les influences helléniques en Gaule. Dijon.
Déchelette, J. (1927) Manuel d'Archéologie préhistorique, celtique et gallo-romaine. Vol. 3: Premier âge du fer. Paris.
Dehn, W. (1965) Die Bronzeschüssel aus dem Hohmichele, Grab 6, und ihr Verwandtenkreis. Fundber. aus Schwaben N.F. 17, 126–134.
– (1971) Hohmichele, Grab 6 – Hradenin, Grab 28 – Vace (Watsch), Helmgrab. Ein Nachtrag zu den späthallstättischen Bronzeschüsseln. Fundber. aus Schwaben N.F. 19, 82–88.
Drack, W. (1958a) Wagengräber und Wagenbestandteile aus Hallstattgrabhügeln der Schweiz. ZAK 18, 1–67.
– (1958b) Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern. 1. Teil. Materialh. z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz. H. 1. Basel.
– (1959) Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern. 2. Teil. Materialh. z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz, H. 2. Basel.
– (1960) Ältere Eisenzeit der Schweiz, Kanton Bern. 3. Teil. Materialh. z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz. H. 3. Basel.
– (1964) Ältere Eisenzeit der Schweiz. Die Westschweiz: Kantone Freiburg, Genf, Neuenburg, Waadt und Wallis. Materialh. z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz. H. 4. Basel.
– (1965) Die hallstattzeitlichen Bronzeblecharmbänder aus der Schweiz. JbSGU 52, 7–39.
– (1966/67) Anhängeschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGU 53, 29–62.
– (1968/69) Die Gürtelhaken und Gürtelbleche der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGU 54, 13–62.
– (1970) Zum bronzenen Ringschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGU 55, 23–88.
– (1972/73) Waffen und Messer der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGU 57, 119–168.
– (1974) Die späte Hallstattzeit im Mittelland und Jura. Ur- u. frühgesch. Archäologie d. Schweiz. Bd. 4: Die Eisenzeit. Zürich. 19–34.
Forrer, R. (1921) Ein vorrömisches Wagengrab bei Birmenstorf im Aargau. ASA 23, 11–16.
Frey, O.-H. (1963) Zu den «rhodischen» Bronzekannen aus Hallstattgräbern. Marburger Winckelmann-Programm, 18ff.
– (1969) Die Entstehung der Situlenkunst. Röm.-Germ. Forschungen 31. Berlin.
Gabrovec, St. (1965/66) Das Helmgrab von Vace und seine Bedeutung für den südostalpinen Kreis. Zgodovinski Casopis 19/20, 85f.
– (1971) Zur Chronologie der Hallstattzeit im Ostalpenraum. Actes du 8e Congr. internat. des sciences préhist. et protohist. Tome 1. Beograd. 193ff.
Grangier, L. (1880) Brief an Ferdinand Keller. ASA 4, 71f.
Groß, V. (1883) Les Protohelvètes. Berlin.
Heierli, J. (1888) Vorrömische Gräber im Kanton Zürich. ASA 6, 4, 34, 66, 98.
– (1901) Die goldene Schüssel von Zürich. ASA IX, 1ff.
Jucker, H. (1966) Bronzehenkel und Bronzehydria in Pesaro. Pesaro.
– (1973) Altes und Neues zur Grächwiler Hydria. Zur griechischen Kunst. H. Bloesch zum 60. Geburtstag. Antike Kunst, 9. Beiheft. 42ff. Bern.
Keller, F. (1845–1847) Beschreibung der helvetischen Heidengräber und Todtenhügel. MAGZ 3, H. 4, 11ff.
– (1871a) Fünfbühel zu Zollikon unweit Zürich. ASA 1, 257ff.
– (1871b) Über den frühesten Gebrauch des Lavezsteines (Topfsteins). ASA 1, 245ff.
Kimmig, W. (1964) Bronzesitulen aus dem rheinischen Gebirge, Hunsrück – Eifel – Westerwald. 43. Ber. RGK, 31–106.
Kossack (1959) Südbayern während der Hallstattzeit. Röm.-Germ. Forschungen, 24. Berlin.
Merhart, G. von (1952) Studien über einige Gattungen von Bronzegefäßen. Festschr. d. Röm.-Germ. Zentralmuseums in Mainz z. Feier seines 100jährig. Bestehens. Bd. 2.
Moosleitner, F., Pauli, L., Penninger, E. (1974) Der Dürrnberg bei Hallein. 2. Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit. 2. Teil. München.
Müller-Karpe, H. (1961) Zu einem Späthallstattgrab von Horgauergreut, Ldkr. Augsburg. Germania 39, 155–163.
Pauli, L. (1971) Die Golasecca-Kultur und Mitteleuropa. Hamburger Beiträge zur Archäologie. Bd. 1, H. 1. Hamburg.

Polenz, H. (1975) Der Grabfund mit Situla von Laufenselden, Gde. Heidenrod, Untertaunuskreis (Hessen). Fundber. aus Hessen. Bd. 13, 1973, 127 ff.
Schwab, H. (1975) Châtillon-sur-Glâne. Ein Fürstensitz der Hallstattzeit bei Freiburg i. Ü. Germania 53, 79–84.
Stjernquist, B. (1967) Ciste a cordoni (Rippenzisten). Acta Arch. Lundensia. Ser. in 4°, 6. Bonn/Lund.
Suter, E. (1927) Die Grabhügel am Hohbühl-Wohlen. Unsere Heimat, Wohlen. 15ff.
– (1928) Unsere Ausgrabungen 1927. Unsere Heimat, 14ff. Wohlen.
– (1931) Unsere Ausgrabungen 1930. Unsere Heimat, 13f. Wohlen.
Vogt, E., Meyer, E., Peyer, H.C. (1971) Zürich von der Urzeit zum Mittelalter. Zürich.

Addenda

1. zu: W. Drack, Die hallstattzeitlichen Bronzeblech-Armbänder aus der Schweiz, JbSGU 52, 1965:
Folgende neu entdeckten Tonnenarmbänder sind seither veröffentlicht worden:

Ersigen BE. Aus Grabhügel II im «Allmet». Ausgrabung durch die «Junge Kirche», Kirchberg 1963. Im Südostteil des Hügels offenbar Reste einer Körperbestattung mit Armring, Reste von Spiralarmringen, Tonnenarmband, alles Bronze, und Reste eines Wollgewebes in Köpertechnik.
Museum: BHMBern.
Literatur: H.-J. Hundt, Ersigen, Bez. Burgdorf. JbBHMBern 49/5 1969/70, S. 251ff.

Urtenen BE. Aus dem 1908 angegrabenen Tumulus im Schönbühl wurden bei einer Nachuntersuchung 1959 gehoben *zwei Tonnenarmbänder* sowie ein Ring, ein gebuckelter Armring, ein *Gürtelhakenfragment*, alles Bronze, und Topffragmente.
Museum: BHMBern.
Literatur: H. Grütter, Urtenen-Schönbühl (Bez. Fraubrunnen), JbBHMBern 39/40, 1959/60, S. 320f. und 43/44, 1963/64, S. 473ff. bzw. JbSGU 49, 1962, S. 51 und 57, 1972/73, S. 263f.

2. zu: W. Drack, Die Gürtelhaken und Gürtelbleche der Hallstattzeit im schweizerischen Mittelland und Jura, JbSGU 54, 1968/69.
Die von mir veröffentlichten Gürtelbleche wurden – durchwegs umgezeichnet – einbezogen in die Monographie:
I. Kilian-Dirlmeier, Die hallstattzeitlichen Gürtelbleche und Blechgürtel Mitteleuropas. Prähistorische Bronzefunde, Abt. XII, Bd. 1. München 1972.
Gürtelbleche vom Typ Hundersingen (nach Kilian-Dirlmeier) bzw. wie Mühleberg-Allenlüften wurden neu entdeckt und veröffentlicht:

Düdingen FR. Aus Grabhügel II im Birchwald. Gürtelblech sowie je eine Kahn- und Schlangenfibel, massiver Armring, alles Bronze, und einige Keramikfragmente.
Museum: MAHFribourg.
Literatur: H. Schwab, Der Kanton Freiburg in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Neue Ausgrabungen und Entdeckungen. Bull. Soc. Frib. Sc. Nat. vol. I, 1971, S. 15.

Schaffhausen. Aus dem Grabhügel auf dem Gaisberg, Grab 1: Skelett mit Gürtelblech sowie zwei Speerspitzen, Speerschuh, Eisenring, Bronzering, Nagelschneider, zwei Bronzestäbchen mit Öse, Bronzebeschläg, *Klapperzier* sowie Kegelhalsgefäß, Schälchen aus Ton.
Museum: MASchaffhausen.
Literatur: W. U. Guyan, Zu hallstattzeitlichen Grabfunden aus Schaffhausen. ZAK Bd. 31, 1974, S. 213ff., bes. S. 217.

3. zu: W. Drack, Anhängeschmuck der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura. JbSGU 53, 1966/67.
Eine Klapperzier, ein Novum innerhalb des Anhängeschmucks der Hallstattzeit in der Schweiz entdeckte W. U. Guyan 1971 in: *Schaffhausen.* Grabhügel auf dem Gaisberg. Grab 1: s. o.

4. zu: W. Drack, Waffen und Messer der Hallstattzeit aus dem schweizerischen Mittelland und Jura, JbSGU 57, 1972/73:
(Dolch-) Scheidenfragment mit Bronzedrahtumwicklung
Nach Veröffentlichung dieses Aufsatzes entdeckte Konservator J. Bill in der Studiensammlung des Schweiz. Landesmuseums ein weiteres Scheidenfragment wie jenes aus Pratteln BL (JbSGU 57, 1972/73, S. 135, Abb. 6, 19), und zwar aus:

Port BE. Aus der Aare. (Angekauft 1893.) (Abb. 17)
Museum: SLMZürich.
Literatur: J. Bill, Ein hallstattzeitliches Dolchscheidenfragment aus Port bei Nidau. ZAK 33, 1976, S. 182ff.

Ein Eisenschwert vermerkte H. Schwab 1971 aus:

Düdingen FR. Aus einem Grabhügel im Chiemiwald anläßlich einer Raubgrabung in den sechziger Jahren dieses Jahrhunderts. Griffzungenschwert, ca. 70 cm lang. Eisen und Keramik.
Museum: MAHFribourg.
Literatur: H. Schwab, Der Kanton Freiburg in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Neue Ausgrabungen und Entdeckungen. Bull. Soc. Frib. Sc. Nat. vol. I, 1971, S. 15.

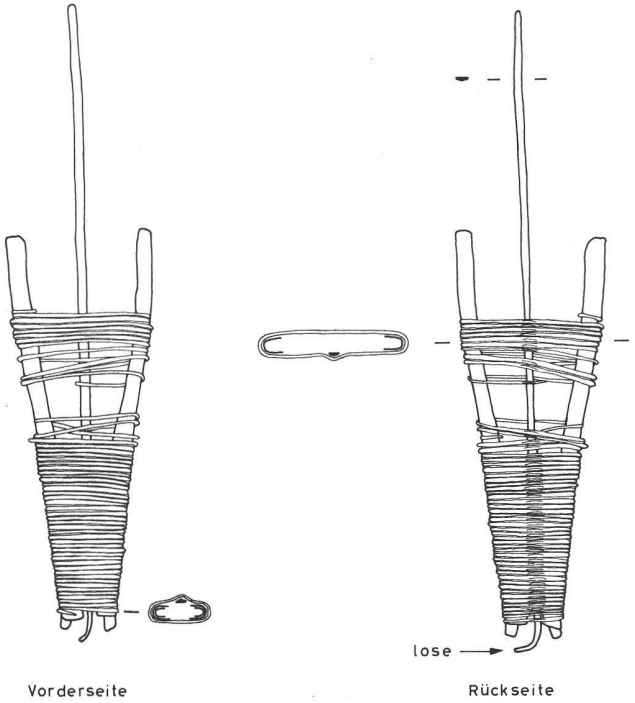


Abb. 17. Fragment einer Dolchscheide von Port BE. – 1:2.